

Gute Puffe.



Doch — der Vorderreifen ist schlaff, Und die Pumpe, die hab' ich vergessen. Ob ich das wohl mit der Pumpe schaff'?



Er bläst darauf los, wie besessen. Verflucht — nun bin ich erst recht verzagt: Nun ist ja das dämlische Ding gar — geplagt!

Naturwunder.

Man hört ihn stets als Brautigam, Mein Mäuschen zu ihr sagen, Doch seit er sie zum Weibe nahm, Da tat er nichts, als klagen: Falch sei sie und voll Grausamkeit, Und beiße gar und kratze — Ja, aus dem Mäuschen mit der Zeit Ward eine rechte Katze.

Der kleine Chirurg.



Rächen: „Deine Puppe sieht ja so angegriffen aus!“ Gretchen: „Gestern haben wir Krankenhaus gespielt, und da hat unser Kurt ihr mit dem großen Botenmesser den Blinddarm rausgeschnitten.“

Ein schlimmer Patient. Assistent: „Der Weidenbauer war hier; er hat es bedauert, Sie nicht zu treffen!“

Unglücklich. Kind (weinerlich): „Sieh doch, Mama, bei mir ist ein Zahn los.“

Ein Philosoph. „Stehlen — das kannte man gloo- den, Ede — Stehlen, bei is' n richtiger Sport; un' wal man dabei feste trainieren muß, bei is' dei Gewissen — daschlechte!“

Freundliche Abmahnung. Etudiant (zum Duellant): „Aber alttern Sie doch nicht so sehr! Ihr Gegner kann Sie ja sonst nicht treffen!“

Traurig. Professor: „Da kauft nun der Mensch auf der Erde herum, is' trinkt und stirbt und weiß nicht einmal, wie groß die Erde is'!“

Wie meint sie's? „Maler: „Diese idyllische Landschaft is' ein wahres Dorado für den Pinsel!“

„Ich hab's ja gleich gesagt: Das is' etwas für Dich!“

Fatale Studienunterbrechung.



„Junge, nimm Dich zusammen! Du mußt das ganze Gymnasium absolvieren und dann Jura studieren!“

„Aber Vater, Du bist doch auch bloß bis Quarta gekommen!“

„Ja — aber ich wäre viel weiter gekommen, wenn sie mich damals nicht zum Militär genommen hätten!“

Der Beweis. Hausherr

(dem ein fremder Papagei zugesprochen ist): „Wie wollen Sie mir nun beweisen, daß es Ihr Vogel ist?“

Musikfreunde.



„Am meisten g'fällt mir der Große, der was so umanamba hupft!“

Der Kellamenschläfer. Proturist: „Was sollen wir mit Smith anfangen? Er schläft immer ein.“

Das schlimmste. „In diesem Walde scheint es nicht gebauer zu sein.“

Guter Anfang. „Auf eine Hochzeitsreise, liebe Nelli, werden wir wohl verzichten müssen, das Geld langt nicht.“

Scherzfrage. Wer verdirbt sich nie den Magen? „Hör' mal, was ich dir sage: Wer is' nicht ein wenig unglücklich?“

Zwecklos. „Inzwischen hatte Paul eine gewissenhafte Volkszählung veranstaltet.“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

Schweigen.

Von Otto Riemann. Was du im Herzen trägst, Ich bütt dich, lern' es verschweigen. Nur was du verschweigst, ist ganz dein Eigen.

Kein blankes Wollen, dein güldenstes Denken, Du sollst es vergeben und nicht verschweigen.

Deine hellste Freude, deine dunkelste Weisheit, Schämig und zart wie junger Schnee, Sei dein Wunsch und dein Weg.

Dem: deines Goldes Reinheit — Wer mögt sie? Deines Leibes Schwere — Wer trägt sie? Deines Glüdes Süße — Wer liebt sie? So tief als du?

Der Kindergeburtstag.

Erzählung von Johann Reb.

Der kleine Paul geht schon seit Jahren 1911 zur Schule. Vorläufig in eine Gemeindefschule, später soll er aufs Gymnasium kommen.

„Mama,“ hat er vor einigen Tagen gefragt, „darf ich mir ein paar Schulfreunde einladen?“

Die Mutter, gerade mit einer wichtigen Arbeit beschäftigt, nicht, und als er sie jubelnd umarmen will, wehrt sie ab und murmelt in Gedanken: „Meinetwegen die ganze Klasse!“

Der Junge zieht sich zurück und nimmt von Mamas Erlaubnis nachdenklich Kenntnis.

Am Nachmittage des ereignisreichen Tages gleich die Wohnung des Fabrikanten „A.“ einem Laubenschlag. Das Dienstmädchen, das von der Klingel fortwährend an die Tür gerufen wird, sperrt Mund und Nase auf.

Drinnen in der Wohnküche aber hat sich der ältere Familienmitglied ein grenzenloses Erlaunen — schon mehr Entsetzen zu nennen — bemächtigt.

Das sechsjährige Geburtstagskind aber steht mit verklärtem Gesicht mitten in der Stube und nimmt freudigstrotzend die Glückwünsche entgegen.

Gestittete Böller kämpfen längst nicht mehr mit vergifteten Waffen oder mit Pfeilen, die einen Widerstand haben.

Es gibt einige gefährliche Methoden, die diese Leute in Anwendung bringen. Da sagt beispielsweise Herr R. zu seinem Bekannten: „Kennen Sie Frau A.“

„Nun, genügt Ihnen nicht, daß sie etwas vor sich gebracht hat? Doch sie tüchtig ist?“

„Aber ich habe nie etwas gehört!“ „Auch eigentlich nicht — nur —“

„Diese Andeutung schleicht weiter — flügel weiter wie ein feinstes Staubchen, setzt sich an — und bleibt von der unbemerkt, auf die es gefallen ist.“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

„Nun aber wurde der Kaffee herangereicht. Er erinnerte an das Wort eines alten, griechischen Philosophen, — ich glaube, es war Hera-“

lit — der gesagt hat, daß das Wasser das Beste sei. Die 63 Kinder aber dachten wohl am allerwenigsten daran, ebenso wenig wie sie sich klammerten, wo das viele Geschick hergekommen war, von dem sich Pauls Mutter schnell einen Teil von bestfreundeten Nachbarn geliehen hatte.

Während der geräuschvollen Unterhaltung hatte endlich die Frau des Hauses Gelegenheit gefunden, sich ihrem Sprößling zu nähern. „Nun sage mal, Paul, was soll denn das alles heißen? Soll ich hier eine Kleinfinderbewahranstalt aufmachen?“

Paulchen legte eine Unbeduldsamkeit auf. „Aber, Mama, es sollen ja sogar noch welche, und Du hast doch gesagt, ich solle die ganze Klasse einladen.“

Da mußte die Mutter denn gute Miene machen, gelobte sich aber, nie wieder so leichtfertig mit Worten zu sein. Und als gar um 8 Uhr alle „Gäste“ an die Luft gesetzt waren und sich den Schaden an zerbrochenem Geschirr besah, schlug sie drei Reue.

Die Eingeborenen Jadas gewinnen aus dem Upstamme das Kurare, ein Gift, mit dem sie ihre Pfeile tränken, um sie dadurch zu todbringenden Waffen zu machen.

Die Mutter, gerade mit einer wichtigen Arbeit beschäftigt, nicht, und als er sie jubelnd umarmen will, wehrt sie ab und murmelt in Gedanken: „Meinetwegen die ganze Klasse!“

Das ist das gefährliche dieser stiegenden Waffen, daß sie lautlos daherkommen, daß kein Geräusch sie vorher ankündigt.

Gestittete Böller kämpfen längst nicht mehr mit vergifteten Waffen oder mit Pfeilen, die einen Widerstand haben.

Es gibt keine Glend, was ein Weib nicht zu lindern vermöchte! Beacensfeld.

Was wäre das Leben des Mannes wert, wenn es keine Frau gäbe? Robert Burns.

Ich habe die Maferei eines Weibes gesehen und ich habe den Aufruhr der Wogen gesehen — ich bedauere mehr einen Liebhaber, als die Matrosen. Byron.

Das Weib ist der lebenswürdigste Irrtum der Natur. Abraham Conley.

Das Weib, das nicht auf sein Geschlecht stolz ist, gleich einer Königin, die nicht weilt ist, ihre Krone zu tragen. Lamoreaux.

Die meisten Frauen haben keinen Charakter. Sie sind allzu weiche Wesen, um einen Eindruck lange zu bewahren. Sie sind dunkel oder blond — das ist der ganze Unterschied. Pope.

Die Frauen führen uns. Laß sie uns vollkommen machen! Je mehr Einigkeit sie erhalten, desto aufgeregter werden sie werden. Auf der geistigen Kultur der Frauen beruht die Weisheit der Männer. Sheridan.

Kein Weib kann von dem Wege der Tugend fortgebracht werden, ohne daß es selbst die Hand dazu reichet. Somerset.

Gott segne das ganze schöne Geschlecht! Niemand kann es mehr lieben als ich. Trotz allen Schwächen, die ich bei den Frauen gesehen, troß allen Saiten, die ich über sie gelesen, find sie mir stets lieb geblieben. Ich bin überzeugt, daß ein Mann, der nicht eine gewisse Zuneigung zu dem ganzen Geschlecht hegt, das einzelne Weib nicht so lieben kann, wie er muß. Sterne.

Unparteiische, logische und streng gerechte Frauen! Gott bewahre uns davor! Wenn die Frauen diese Eigenschaften hätten, würde die Menschheit vergehen und die Erde würde zu einer Wüste. Thackeray.

Der persische Harem.

Die Perserin besseren Standes verläßt ungleichzeitiger ihr Lager als ihre Schwester im Westen, verbringt aber Stunden um Stunden bei der Morgentoilette, die zuweilen erst um die Mittagszeit beendet ist.

Während der geräuschvollen Unterhaltung hatte endlich die Frau des Hauses Gelegenheit gefunden, sich ihrem Sprößling zu nähern.

Da mußte die Mutter denn gute Miene machen, gelobte sich aber, nie wieder so leichtfertig mit Worten zu sein.

Die Eingeborenen Jadas gewinnen aus dem Upstamme das Kurare, ein Gift, mit dem sie ihre Pfeile tränken, um sie dadurch zu todbringenden Waffen zu machen.

Das ist das gefährliche dieser stiegenden Waffen, daß sie lautlos daherkommen, daß kein Geräusch sie vorher ankündigt.

Gestittete Böller kämpfen längst nicht mehr mit vergifteten Waffen oder mit Pfeilen, die einen Widerstand haben.

Es gibt keine Glend, was ein Weib nicht zu lindern vermöchte! Beacensfeld.

Was wäre das Leben des Mannes wert, wenn es keine Frau gäbe? Robert Burns.

Ich habe die Maferei eines Weibes gesehen und ich habe den Aufruhr der Wogen gesehen — ich bedauere mehr einen Liebhaber, als die Matrosen. Byron.

Das Weib ist der lebenswürdigste Irrtum der Natur. Abraham Conley.

Das Weib, das nicht auf sein Geschlecht stolz ist, gleich einer Königin, die nicht weilt ist, ihre Krone zu tragen. Lamoreaux.

Die meisten Frauen haben keinen Charakter. Sie sind allzu weiche Wesen, um einen Eindruck lange zu bewahren. Sie sind dunkel oder blond — das ist der ganze Unterschied. Pope.

Die Frauen führen uns. Laß sie uns vollkommen machen! Je mehr Einigkeit sie erhalten, desto aufgeregter werden sie werden. Auf der geistigen Kultur der Frauen beruht die Weisheit der Männer. Sheridan.

Kein Weib kann von dem Wege der Tugend fortgebracht werden, ohne daß es selbst die Hand dazu reichet. Somerset.

Gott segne das ganze schöne Geschlecht! Niemand kann es mehr lieben als ich. Trotz allen Schwächen, die ich bei den Frauen gesehen, troß allen Saiten, die ich über sie gelesen, find sie mir stets lieb geblieben. Ich bin überzeugt, daß ein Mann, der nicht eine gewisse Zuneigung zu dem ganzen Geschlecht hegt, das einzelne Weib nicht so lieben kann, wie er muß. Sterne.

Unparteiische, logische und streng gerechte Frauen! Gott bewahre uns davor! Wenn die Frauen diese Eigenschaften hätten, würde die Menschheit vergehen und die Erde würde zu einer Wüste. Thackeray.

Unparteiische, logische und streng gerechte Frauen! Gott bewahre uns davor! Wenn die Frauen diese Eigenschaften hätten, würde die Menschheit vergehen und die Erde würde zu einer Wüste. Thackeray.

Unparteiische, logische und streng gerechte Frauen! Gott bewahre uns davor! Wenn die Frauen diese Eigenschaften hätten, würde die Menschheit vergehen und die Erde würde zu einer Wüste. Thackeray.

Naiv.



Der kleine Fritz lernt in einer Badeanstalt das Schwimmen. Als der Schwimmmeister ihm die Halteleine antnüpft, wendet er sich an seinen Vater mit der Frage: „Papa, — lernen denn die Fische das Schwimmen auch so wie ich?“



— Aus der Kindertube. Die kleine Erna: Mama, der Willi ist so — gefräßig. Nimmst du gleich den größten Apfel — und den wollest ich gerade haben.

— Aus der Schule. Lehrer: Moritz, wie schreibst du Fföte? Moritz: Die Fföte, Herr Lehrer, schreibst mer nix, die bläst mer!

— Dan n hilst er n ach. Frau: „Sagen S' mir nur die Wahrheit, Herr Doktor — sieh's wirklich so schlimm mit meinem Mann?“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“

— W. „D, das lernt sich ganz einfach. Moritz stellt sich auf die erste Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schubplatten.“